



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Observaz



Pfingstgottesdienst vom 5.6.2022

Pfrn. Claudia Gabriel

Feuer und Begeisterung – wofür?

Apg. 2,4 Und sie wurden alle erfüllt vom Heiligen Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab.

Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.

Amen.

Begrüßung

Ich begrüße Sie und Euch alle ganz herzlich zu unserem Pfingstgottesdienst heute. Wie anders ist es dieses Jahr als 2021. Da sind wir nämlich am Pfingstsonntag Morgen im Schnee aufgewacht. Ich glaubte in der Kirche, ich mache einen Witz als ich sagte, wenn dieser Sommer so weitergehe, dann blühten die Pfingstrosen am 1. August. Leider war es kein Witz. Aber dieses Jahr haben die Pfingstrosen selbst hier oben termingerecht zumindest dicke Knöpfe.

Ich lese heute die Pfingstgeschichte. Es ist eine verrückte Geschichte, voll von kraftvollen Wundern. Am Ende haben die Jünger Jesu, die nach der Himmelfahrt ihres Meisters etwas desorientiert auf der Welt zurückgeblieben waren, die Kraft und die Begeisterung erhalten, um im Sinne von Jesus arbeiten anzufangen. Darum nennt man Pfingsten die Geburtsstunde der Kirchen.

Gebet

Beten wir mit Worten, die in der Ostkirche verwendet werden.

Komm, heiliger Geist, heilige uns.
Erfülle unsere Herzen
Mit brennender Sehnsucht
Nach der Wahrheit, dem Weg
Und dem vollen Leben.
Entzünde in uns dein Feuer,
dass wir selber davon zum Licht werden,
das leuchtet und wärmt und tröstet.
Lass unsere schwerfälligen Zungen Worte finden,
die von deiner Liebe und Schönheit sprechen.
Schaffe uns neu,
dass wir Menschen der Liebe werden,
sichtbare Worte Gottes,
dann werden wir das Antlitz der Erde erneuern
und alles wird neu geschaffen.
Komm, Heiliger Geist,
heilige uns, stärke uns,
bleibe bei uns.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Röm. 8,22-27

Der Heilige Geist kam, um die Christinnen und Christen zu trösten, sie zu begleiten, und ihnen Kraft zu geben. Apostel Paulus schrieb dazu an die Gemeinde in Rom:

Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung seufzt und in Wehen liegt, bis zum heutigen Tag. Doch nicht nur dies; nein, auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe empfangen haben, auch wir seufzen miteinander und warten auf unsere Anerkennung als Söhne und Töchter, auf die Erlösung unseres Leibes.

Im Zeichen der Hoffnung wurden wir gerettet. Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung. Wer hofft schon auf das, was er sieht? Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld.

In gleicher Weise aber nimmt sich der Geist unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir eigentlich beten sollen; der Geist selber jedoch tritt für uns ein mit wortlosen Seufzern. Er aber, der die Herzen erforscht, er weiss, was das Sinnen des Geistes ist, weil er dem Willen Gottes gemäss für die Heiligen eintritt.

Evangelium Apg. 2,1-17

Als Jesus Christus in den Himmel aufgefahren war, blieben die Jünger und die anderen Anhänger von Jesus etwas desorientiert auf der Erde zurück. Sie wussten nicht so recht, was sie nun tun sollten. Sie waren immer noch traumatisiert von den grässlichen Ereignissen, die zum Tod von Jesus geführt hatten. Sie hatten Angst vor den Römern und feindlichen jüdischen Gruppierungen. Sie waren verwirrt von der Auferstehung, von ihren Treffen mit dem Auferstandenen und von der Himmelfahrt. Sie blieben darum einfach einmal alle in Liebe zusammen und beteten und hofften, etwas werde passieren. Und es passierte das Folgende:

Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren die Jünger und die Anhänger von Jesus alle beisammen an einem Ort. Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen; und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen liess eine sich nieder.

Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden.

Sie waren fassungslos und sagten völlig verwundert: Sind das nicht alles Galiläer, die da reden? Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört? Parther und Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asia, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem kyrenischen Libyen, und in der Stadt weilende Römer, Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir alle hören sie in unseren Sprachen von den grossen Taten Gottes reden. Sie waren fassungslos, und ratlos fragte einer den andern: Was soll das bedeuten?

Andere aber spotteten und sagten: Die sind voll süssen Weins.

Petrus aber trat vor, zusammen mit den elfen, erhob seine Stimme und sprach: Ihr Juden und all ihr Bewohner Jerusalems, dies sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist doch erst die dritte Stunde des Tages.

Nein, hier geschieht, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da werde ich von meinem Geist ausgiessen über alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer werden Gesichte sehen, und eure Alten werden Träume träumen.

Ja und dann, dann entdeckten die Jünger auf einmal die Begeisterung und die Kraft wieder zum Predigen, Kranke heilen und im Sinne von Jesus arbeiten – obwohl das gefährlich war.

Predigt

Liebe Gemeinde

Vom Heiligen Franz von Assisi erzählt man sich, er sei arm aber glücklich durch die Wälder gestreift, nachdem er sich mit seinem reichen Vater zerstritten hatte. Der wollte ihn mit brutalen Methoden dazu zwingen, Karriere als Tuchhändler zu machen. Franz jedoch wollte leben wie Jesus. Gott hatte ihm aufgetragen, die Kirche zu erneuern. Und so wanderte Franz durch die Wälder Umbriens und sang auf Französisch Loblieder für Gott.

Da überfielen ihn Räuber. Die fragten, was er da mache. Er sagte, er sei der ein Herold des grössten Königs. Sie lachten ihn aus, verprügelten ihn, stahlen seine Kleider und warfen ihn in eine tiefe Kuhle, in der es noch Schnee hatte. Franz mit seinem sonnigen Gemüt krabbelte aus der Kuhle und bat in einem Kloster um Einlass. Die Mönche fanden den fast Nackten reichlich seltsam. Sie liessen ihn in der Küche arbeiten, aber gaben ihm keine Kleider. Die bekam Franz erst, als er sich aus dem Kloster davonmachte ins Städtchen Gubbio, wo er einen alten Freund wieder traf. Wir schreiben ungefähr das Jahr 1200.

Wie dreckig von den Mönchen, die sich nicht einmal um einen armen Überfallenen kümmern wollten. Und das wollen Gottesmänner sein. Pfui.

Seither hat es unzählige weitere Gelegenheiten gegeben um zu sagen: Pfui, und das sollen Vertreter oder Verkündigerinnen Gottes auf Erden sein. Die jüngsten Beispiele sind die Missbrauchsskandale in der katholischen Kirche und Patriarch Kirill von Moskau, der den Krieg in der Ukraine rechtfertigt. Die evangelischen Kirchen durchlebten in den beiden Weltkriegen schlimme Zeiten, als allzu viele von ihren Vertretern für die Kriege redeten oder den Nazis anhängen. Ja, und vielen Leuten kommen auch kleine Lieblosigkeiten in den falschen Hals, oder Paragraphen- und Regeltreue statt Nächstenliebe. Immer wieder einmal fehlen das Feuer und die Begeisterung, und immer wieder einmal fehlen die Taten, die zu den Worten gehören würden.

Natürlich werden Predigten unglaubwürdig, wenn sich die Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen nachher völlig anders verhalten. Wie die Sache mit dem Heiligen Franz zeigt, sind solche Episoden nicht neu. Doch erwarten Gläubige heute zurecht, dass die Kirchen zumindest alles daransetzen, um sich zwischenmenschlich sauber zu verhalten. Dazu würde es eigentlich auch gehören, Fehler, die man gemacht hat zuzugeben, die Folgen so gut wie möglich zu lindern und sich zu entschuldigen. Was der Abt von dem Kloster übrigens Franz gegenüber später tat.

Und ja, die Kirchen werden Entschuldigung und Wiedergutmachung und die Gnade Gottes und der Mitmenschen immer wieder nötig haben. Denn sie bestehen nicht aus Klonen von Jesus, sondern aus Menschen. Schon die ersten Jünger waren Menschen und was für welche: Sie verhielten sich nicht wie gute Freunde, als Jesus in Gefangenschaft geriet und zu Tode gefoltert wurde, und einer hatte ihn sogar verraten. Und doch bekräftigte Jesus vor seinem Tod wie auch nach seiner Auferstehung, dass er ihnen sein Werk auf Erden übergebe, denn Bessere, um es weiterzuführen, seien nicht zu finden. Schon die Jünger brauchten die Gnade Gottes und das Verzeihen, und schon die Jünger rangen damit, die Herzen der Menschen erreichen zu können und sich menschlich sauber zu verhalten. Es war schon damals eine Herausforderung.

Und dann kam der Heilige Geist. Er fuhr mit Sturm und Feuer bei den Jüngern und den anderen Jesus-Anhängern ein. Er verursachte, dass sie auch Menschen ins Herz sprechen konnten, die andere Sprachen redeten. Dass sie für die Sache von Jesus eintreten konnten, obwohl dies gefährlich war. Dass sie mit dem Leben, das sie als Gemeinschaft führten, und mit dem, was sie predigten, viele Menschen beeindruckten.

Nun, wenn die Menschen in der heutigen Zeit an die Kirchen denken, dann denken sie leider oft an all das, wozu man „Pfui!“ sagen kann. Wofür wir als Gemeinschaft von Christinnen und Christen aber eintreten, wofür wir Feuer und Begeisterung entwickeln könnten, das überlegt man sich meist seltener. Für meine Konfirmandinnen und Konfirmanden habe ich eine Anzahl Sätze zusammengestellt, was man als Christin oder als Christ so glauben könnte, wofür man eigentlich einstünde. Ich nenne ein paar davon:

In der Form von Jesus Christus kam Gott den Menschen nahe.

Gott weiss darum ganz genau, wie ich als Mensch mich fühle und er weiss, was für Probleme wir Menschen auf dieser Welt haben.

Alle Menschen sind Kinder Gottes und Gott liebt sie. Auch ich selber. Darum soll ich die Anderen auch stets so anständig wie möglich behandeln.

Es ist wichtig, für andere Menschen da zu sein und ihnen zu helfen.

Es ist wichtig, dass ich mich selber manchmal zurücknehme, damit es anderen besser gehen kann.

Die Menschen können Schlimmes überwinden, wenn sie verzeihen können.

Wenn ich im Leben in einer Sackgasse stecke oder vor einem riesigen Scherbenhaufen stehe und nicht mehr weiter weiss, dann sieht Gott noch Möglichkeiten.

Es ist möglich, dass wir stellvertretend für andere Menschen hoffen und vertrauen – und es wirkt. So war es auch möglich, dass Jesus Christus stellvertretend für unsere Schuld gestorben ist – und auch das wirkt.

Für Gott sind Wunder immer möglich.

Kein Mensch hat alle Macht auf dieser Welt, Gott ist immer noch grösser als die Menschen.

Auf der Welt gibt es stets mehr, als ich sehen und wissen kann.

Jesus Christus hat uns mit seinem Leben und seinem Sterben beigebracht, was Gott von uns möchte und dass er es gut meint mit uns.

Alles Leben kommt von Gott.

Bei Gott wird alles richtig und ganz, was auf der Welt kaputt ist.

Nach dem Tod werde ich gut aufgehoben sein.

Ich habe in meinem Leben etwas an meiner Seite, das mir gut will.

Menschen, die in einem guten Geist eine Gemeinschaft bilden so wie Jesus es gewollt hätte, tun einander und der Welt gut.

Ich muss nichts Besonderes leisten, um als Mensch wertvoll zu sein.

Jesus hat uns gezeigt, dass Gott die Unterdrückten und die Ausgestossenen besonders liebhat – darum sollen auch wir uns für die Schwachen einsetzen.

Als Jesus Christus auferstanden ist, hat Gott gezeigt, dass er stärker ist als der Tod, dass das Leben siegt und dass das Böse am Ende des Tages keine Chance hat.

Das ist ein Auszug aus meiner Sammlung von Dingen, die Christinnen und Christen glauben, auf die sie vertrauen. Sind es Selbstverständlichkeiten? Nein! Die Versuchung, Menschen nur nach ihrer Leistung zu beurteilen statt sie als ganzer Mensch liebevoll zu betrachten, ist allgegenwärtig. Und wem ausser den Christen und den Juden ist der Gedanke selbstverständlich, dass Konflikte erst beigelegt sind, wenn verziehen werden kann und dass Verzeihen immer möglich ist? Wenn sich die Menschheit global durchmischt, wie kann dieses Wissen erhalten bleiben? Die Überzeugung, dass jeder Mensch einen Wert hat als Kind Gottes, dass wir gerade die Schwachen lieben sollen weil Gott uns liebt: Die grossen asiatischen Religionen betrachten dies anders. Dort sind die Menschen viel eher selber schuld an ihrem Schicksal, z.B. durch Fehlverhalten im vorherigen Leben. Auch die Idee, dass Liebe theoretisch alles lösen kann, ist kein Gemeinplatz. Und so weiter.

Wenn wir wollen, dass solche Grundsätze, die den meisten Christinnen und Christen wichtig sind, auf dieser Welt nach wie vor gehört, beherzigt und gelebt werden, selbst wenn im Büro in Zürich oder Zug kaum noch Christinnen und Christen arbeiten, dann müssen wir sie pflegen. Gepflegt sind sie nicht, indem man sie zu trockenen Regeln macht, deren Einhaltung kontrolliert wird. Innere Haltungen kann man nicht verordnen. Gepflegt sind die Grundsätze, wenn sie vorgelebt werden und wenn sie zusammen mit den Geschichten gelehrt werden, aus denen sie stammen und die sie in lebendige Situationen einbetten. Und ist nicht genau das bis heute ein wichtiger Grund, um trotz allen Unzulänglichkeiten der Kirchen Begeisterung für die Sache Gottes zu entwickeln, Feuer und Kraft?

Amen.

Abendmahl

Und nun tun wir das, was schon die Jünger taten um sich zu stärken und sich aufzurichten und den Geist der Liebe zu spüren: Wir feiern das Abendmahl.

Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht mehr Hunger haben, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.“ Kommen wir also zusammen zu diesem Mahl der Liebe, des Vertrauens und der Hoffnung. In der Sehnsucht danach sind sich alle Menschen gleich. Durch die Liebe sind wir verbunden mit all den Menschen, die jetzt nicht hier sein können.

Das Abendmahl soll uns aufrichten und uns ermutigen. Für das Leben und für den Dienst an der Liebe Gottes, in Liebe und Fürsorge und Barmherzigkeit für die Menschen.

Wo Jesus Christus uns das Brot austeilte, wo Gott uns das Erbarmen und das Verzeihen vorlebte, da gelten andere Massstäbe als auf der manchmal brutalen Welt.

Jesus sagt zu uns: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt reiche Frucht. Ohne mich aber könnt ihr nichts.

Zum Abendmahl sind alle eingeladen, woher auch immer sie seien, wer sie seien. Es ist der Raum, wo alle zum Zuge kommen, wo niemand zu kurz kommt.

Lasst euch einladen zum Tisch der Gaben von Jesus Christus, in seine Gemeinschaft, die hält in dunklen wie in hellen Zeiten.

Denken wir aneinander, an alle, die wir jetzt nicht sehen, und an alle anderen Christinnen und Christen auf der Welt, die heute so wie wir heute Pfingsten feiern. Wir sind eine weltweite Gemeinschaft, die sich heute versammelt.

Fürbitte, Stille, Unser Vater

Lasst uns beten.

Guter Gott

Wir beten für alle Menschen, die Mühe haben, in Deinem Sinn zu leben und Vertrauen zu haben. Stehe uns und allen anderen bei, schick Deinen Geist der Liebe und des Vertrauens, mach Deine Anhängerinnen und Anhänger stark.

Guter Gott wir beten auch für Deine Kirchen, die an Pfingsten vor fast 2000 Jahren entstanden sind. Führe Du sie weiter in Wahrheit und in Liebe. Es geht dabei nicht einmal um die Kirchen selber, aber es geht darum, dass die Menschen noch von Deiner Liebe hören und dass ihnen Deine Botschaft helfen kann.

Guter Gott wir beten für alle, die krank sind, die trauern, die Schmerzen und Kummer haben und auch für alle, die im Krieg oder auf der Flucht sind. Steh ihnen bei, und schick ihnen Menschen, die Liebe bringen.

Guter Gott, sei bei den Menschen und Tieren in Brienz. Halte deine schützende Hand über sie, bis der Berg sich beruhigt hat.

Jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille.

Wir danken Dir, dass wir mit Allem zu Dir kommen dürfen. Nur Du weisst, was gut ist für diese Welt. Wir bitten dich: Mach etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Und nun beten wir gemeinsam so wie Jesus es uns gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Einsetzung des Abendmahls

Gerade so wie in der Nacht, bevor er starb
Nimmt Jesus jetzt das Brot, dankt und sagt:
„Das ist mein Leben für euch.“

Und gerade so wie damals gibt er uns den Kelch und sagt:
„Das ist mein Sterben für euch.“
Immer, wenn wir Brot und Wein teilen,
teilen wir sein Leben und sein Sterben. Bis er wiederkommt.

Komm zu uns, du versöhnender, aufrichtender Geist der Liebe.
Schenk der Erde Gerechtigkeit und Frieden.
Und gib allen Freude und Hoffnung, die dir vertrauen.

Amen.

Nun geben wir einander die Hand oder sehen uns wenigstens in die Augen und
wünschen einander den Frieden Jesu oder sonst etwas Gutes.

Brot und Becher

Schau, das Leben von Christus – sein Leib, gebrochen für dich. Es stärkt unsere
Gemeinschaft und gibt uns Mut auf dem neuen Weg in seinem Reich.

Schau, das Sterben von Christus, sein Blut, vergossen für dich.
Es richtet jeden und jede von uns wieder auf und
hilft uns auf dem Weg in seinem Reich.

Abschied

Der Herr ist mein Hirt, mir fehlt nichts. Er sagt zu dir: Ich bin das Licht der Welt. Bei
mir bleibst du im Licht.

Dein Gott sagt, hab keine Angst, ich habe dich erlöst. Du gehörst zu mir. Ich bin bei
dir, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.

In Christus sind wir Alle neue Geschöpfe. Das Alte ist vergangen, alles ist neu
geworden. Seine Kraft ist mächtig in den Schwachen, und in der Liebe ist keine
Angst.

Mein Innerstes: Wach auf und steh auf!
Rühme deinen Gott, der uns entgegenkommt!
Und vergiss nie, was er schon alles begonnen hat.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre Pfrn. Claudia Gabriel